

Gent- ein kleiner Geheimtipp

Ich kam eher zufällig nach Gent, doch es ist das Beste, was mir passieren konnte und ich würde es jedem empfehlen, diesen kleinen Geheimtipp wahrzunehmen. Die Stadt ist Würzburg sehr ähnlich, auch eine Studentenstadt, und ähnlich groß. Belgien als unser Nachbarland ist uns doch weitestgehend unbekannt, dabei sind uns die Belgier so ähnlich und das Land auf jeden Fall sehenswert.

Zur Vorbereitung muss man nicht besonders viel wissen. Wenn man sich an alle Fristen hält und ein paar Gruppen auf Facebook durchstöbert, hat man alle notwendigen Informationen beisammen. So kam ich auch an ein privates Zimmer. Ich würde natürlich immer empfehlen in einer privaten WG mit anderen Belgiern zusammen zu wohnen, doch es ist auf keinen Fall minder interessant in einem Wohnheim. Dort hat man eben mehr Kontakt zu Studenten aus aller Welt, was auch unheimlich spannend ist. Durch große Gemeinschaftsküchen lernt man schnell viele Leute kennen. Ich war jedoch trotzdem froh mit einem Belgier zusammen zu wohnen. Er hat mir auch direkt den Campus gezeigt und mich anderen Studenten vorgestellt, sodass ich schon vor Unistart ein Netz aus Kontakten zusammengestellt hatte und mich direkt zu Hause fühlte. Die Lebenshaltungskosten an sich sind identisch zu Deutschland. Auf den ersten Blick scheinen die Lebensmittel teurer zu sein, doch wer Aldi oder Lidl ausfindig macht, stellt fest, dass die Discounterpreise dieselben sind. Was es natürlich nicht gibt sind Bäcker. Deutschland ist und bleibt das Land der Backwaren und ich glaube das Brot das einzige war, was ich und viele andere Deutsche vermisst haben. Ich war über den Winter da und es ist auf jeden Fall ein warmer Mantel zu empfehlen, da man die meiste Zeit auf dem Fahrrad sitzt. Man kann auch mit Bus und Tram fahren, doch Belgien ist das Land des fiets. Man kann sich dort günstig eins mieten, muss also das Fahrrad nicht erst hunderte von Kilometern durch halb Europa tragen. Sonst braucht man nichts Besonderes von zu Hause mitbringen. Ich habe mit einem Koffer gut überleben können. Man kann Gent gut mit dem Zug erreichen (Sparangebot nur 39€ mit der Bahn) oder nach Brüssel fliegen. Von dort aus sind es nur noch 30 Minuten bis Gent. Es gibt auch Videos für ausländische Studenten, die einen auf alles vorbereiten (Anfahrt, Campus, Wohnheim, Mensa, Uni-Arzt, Hochschulsport etc.).

Ich kam ein paar Wochen vor Unistart an und habe mir, bevor das Studieren anfing, die Stadt mit den Augen eines Touristen angesehen. Ich würde das empfehlen, da sich einem durch Stadtführungen, Museen und Ausstellungen die Mentalität des Landes erschließt. Es gibt ein 3-Tages- Ticket. Mit diesem kann man sich Fahrräder ausleihen, Bootstouren machen, alle Museen besuchen und erhält einen wunderschönen ersten Eindruck der neuen Heimat. Viele andere Erasmus Studenten haben mich darum beneidet, da man viel erleben will, einem dann aber die Zeit fehlt und man es bis zum Ende des Aufenthalts schiebt. Doch dann hat man keinen Nerv mehr, sich in Museen zu schleppen. Es ist eben auch viel schöner, wenn die Wege, die man in seinem Alltag beschreitet, auch eine Geschichte erzählen können und man zu jedem Haus eine Verbindung hat. Zusätzlich versprüht die Stadt natürlich durch die ganzen Kanäle in der spätsommerlichen Zeit eine wunderbar zauberhafte Atmosphäre. Man kann sich nur in sie verlieben.

Nun begann also die Uni. Mit dem Kursprogramm hat man sich in der Regel ja schon vorher auseinander gesetzt, da man ja das Learning-Agreement ausfüllen muss. Das Programm ist vielfältig und spannend. Die Titel der Seminare lassen allerdings nicht immer auf die Thematik schließen. An sich gehen die Professoren aber sehr wissenschaftlich an ein Thema heran. Man darf nicht davon ausgehen, dass der Stoff schon aufbereitet ist. Selbststudium wird hier groß geschrieben. Auch die Kurszeiten sind ungewohnt. Hier gibt es keine 90 Minuten, sondern 3 Stunden Takte. Man darf sich also seinen Tag nicht zu voll gestalten, denn mehr als zwei Kurse schafft man einfach nicht. Man kann sich auch nicht einfach zurücklehnen, denn das Niveau der Kurse ist deutlich höher als in Würzburg. Ständiges Mitschreiben, Referate und Gruppenarbeiten stehen außerdem auf der Tagesordnung. Die Unterrichtsprache war in meinem Fall Englisch. Für mich war das Englisch sehr gut verständlich, da die Belgier auch keine native speaker sind und durch das Flämische als Muttersprache sogar einen ähnlichen Akzent wie wir haben. Allerdings wird mit Fachausdrücken nicht gespart. An dieser Stelle sei erwähnt, dass die Belgier sehr gut Englisch sprechen, selbst an der Supermarktkasse und auch keineswegs beleidigt waren, wenn man außer „Goede Dag“ kein Niederländisch spricht. Dies führt aber auch dazu, dass das Sprachniveau, ebenso wie das Niveau der Kurse, sehr hoch ist. Man muss also viel Zeit am Schreibtisch sitzen, doch man lernt ja auch unheimlich viel. Im Wohnheim gibt es immer einen Study room, doch man kann auch gut im eigenen Zimmer arbeiten. Es gibt momentan keine große Bibliothek, da der Bücherturm noch im Umbau ist. Man sollte sich auf jeden Fall, falls man lieber in einer Teilbibliothek lernen möchte, über die Öffnungszeiten informieren. Eine Einführung in die Bibliothek ist aber auch Teil der Welcome-week, man wird also auch darüber noch einmal informiert. Die Prüfungen können von Kurs zu Kurs variieren. So gibt es mündliche, schriftliche, Essay oder Multiple Choice Klausuren. Manche Dozenten bewerten Gruppenarbeiten oder Hausaufgaben, die über das Semester verteilt aufgegeben werden.

Um sich von dem ganzen Lernen auszuruhen, hat die Uni selbst ein fabelhaftes Sportangebot. Dort sollte man sich auf jeden Fall austoben. Rudern ist der beliebteste Sport, es gibt sogar eine watersportlaan. Also eine Wassersportstraße. Wem das Wasser zu nass ist, kann sich aber auch mit anderen Dingen begnügen, es ist für jeden was dabei. Auch für die Musiker gibt es Angebote. Das Orchester, der Chor und die Theatergruppe der Uni sind herausragend gut. Was das Essen angeht, so gibt es mehrere Mensen in Gent. Der Campus ist über die ganze Stadt verteilt und das macht auch den Charme der UGent aus. Ich persönlich bin kein Fan von den belgischen Mensen, aber falls man keine Zeit zum Kochen hat, ist es eine gute Option. Die Auswahl ist vergleichbar mit der Würzburger Mensa, also auch im kulinarischen Bereich gibt es keine großen Überraschungen.

Der wichtigste Raum an der Uni, neben den Kursräumen natürlich, ist das ESN-Büro. ESN ist eine Organisation, die sich aus Genter Studenten zusammensetzt und sich um die Gaststudenten kümmert. Es gibt also zahlreiche Veranstaltungen wie Parties, Spieleabende, Ausflüge etc. Jede Woche war was los. Dort lernt man natürlich viele Leute kennen, hauptsächlich Deutsche. Jeder kann das natürlich selbst entscheiden, ob es gut ist, nur mit anderen Deutschen Kontakt zu haben, aber durch die Nähe

liegt es selbstverständlich nahe. Wer sich auf die Suche nach belgischen Studenten macht, findet diese in Jazzclubs, Cafés etc., aber selten auf der Overportstraat.

Nun ist es endlich an der Zeit meine Liebe zu Gent unter Beweis zu stellen. Jeder, der die Stadt kennt wird mir zustimmen. Gent ist fabelhaft! Typisch für BeNeLux gibt es zahlreiche Kanäle, was der Stadt schon eine grundsätzliche Ruhe verleiht. Es gibt keinen Starbucks, sondern viele total hübsche Cafés. Gent ist unheimlich kreativ und umweltbewusst. Die Altstadt ist daher größtenteils Fußgängerzone und natürlich Fahrradzone. Die Stadt wurde im frühen Mittelalter gegründet, darum steht mitten in der Stadt eine Burg. Daneben eine Vielfalt an Modegeschäften. Um die Ecke bekommt man die Industrie zu spüren und steht vor einer riesigen Backsteinfabrik. Und doch passt alles harmonisch zusammen. Bier, Pralinen und Waffeln gibt es an jeder Ecke zu kaufen. Wer sich ausnahmsweise nicht zum Bier oder Waffelnessen treffen möchte, kann beispielsweise im Hostel eine Impro-Theatergruppe sehen, die das Schauspiel neu erfinden. Wer kulturell interessiert ist kann die holländischen Künstler wie Rubens oder moderne Kunst bestaunen. Kino ist dort ein wahres Erlebnis. Selbstverständlich sind die Filme im Originalton und wer sich umguckt, findet sich in einem 20er Jahre Programmkinowieder, das allein den Besuch lohnt. Wem alles zu viel ist und der Stadt entfliehen will, kann sich einfach auf sein Fahrrad schwingen und wunderschöne Radtouren machen. Doch das allerbeste an Belgien ist der Fernverkehr. Es gibt ein Angebot das unschlagbar ist. 10 Fahrten quer durchs Land kosten 50€. Oder man fährt mit dem Flixbus. Städte, die man gesehen haben muss: Brüssel, Brügge, Löwen, Leiden, Den Haag, Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen, Luxemburg, Lille, Paris, London (nun gut, diese beiden gehören zu den Weltmetropolen, sind aber so nah, dass es sich für ein Wochenende lohnt)... Wer früh genug da ist, kann auch an die Küste fahren nach Ostende oder Blankenberge. Das sind leider reine Touristenorte, doch wer kann schon widerstehen, kurz nach der Ankunft auf Sandstrand spazieren zu gehen? Das Wetter ist im Grunde wie in Deutschland. Im Oktober wird es nochmal richtig schön, und wenn der Winter kommt und die Weihnachtsmärkte eröffnen, ist an Heimweh gar nicht zu denken.

Alles in allem war ich mehr als zufrieden mit meinem Aufenthalt in Gent. Die Studentenbetreuung ist überdurchschnittlich gut. Es gibt beispielsweise auch ein Buddy-Programm. Man wird also einem einheimischen Studenten zugewiesen, der einem gern die Stadt und die Uni zeigt. Auch für Veranstaltungen aller Art wird man stets auf dem Laufenden gehalten. In meinem Fall war das einzige Problem das hohe Niveau. Wer ein Semester Urlaub machen will ist hier leider falsch. Hier wird hart gearbeitet und gelernt. Aber der Stoff, den man lernt, ist unbezahlbar. Um ein Beispiel zu nennen: Ich hatte einen Kurs, der sich mit Literatur über den Holocaust und weitere Genozide auf der Welt beschäftigt. Und so lernte ich die Perspektive eines amerikanischen Ureinwohners, der Dachau besucht, kennen. Klingt das nicht interessant? Nach meiner Rückkehr nahm ich das Studium mit einer neuen Motivation wieder auf. Ich habe im Ausland auf jeden Fall mehr Selbstbewusstsein aber auch Gespür für andere Kulturen und meine eigene entwickelt. Obwohl wir Deutschen und die Flandern sich sehr ähneln, ist es doch ein anderes Land. Und so würde ich behaupten, mich nach dem Aufenthalt weniger als deutsch, sondern mehr als Europäer zu fühlen. Auch mein eigener Anspruch ist gestiegen. An der UGent wird man schnell an seine Grenzen getrieben aber es erfüllt einen mit Stolz, das

bewältigt zu haben. Ich kann jedem nur empfehlen, diesen kleinen Geheimtipp wahrzunehmen. Er wird begeistert sein!